

Die Rolle von Jugendlichen als „Agents of Change“ zur Krisenprävention und Stärkung der sozialen Kohäsion durch die Förderung von Kunst und Kultur in Mali

MICHÈLE BRAND* , MEIKE LETTAU**

Universität Hildesheim

Abstract

Auf welche Weise die Förderung von Kunst und Kultur zur Krisenprävention und Stärkung der sozialen Kohäsion beitragen kann, untersucht der Artikel am Beispiel des Projekts *Donko ni Maaya* der *Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit* (GIZ) in Mali (01-12/2020). Der Schwerpunkt des Projekts liegt auf der Förderung junger Kulturakteure und Kulturakteurinnen sowie der malischen Jugend, die in ihrer Rolle als „Agents of Change“ fokussiert werden. Das methodische Vorgehen beruht auf 27 qualitativen Interviews. Das Ergebnis der Analyse sind 15 qualitative Indikatoren, welche die Wirkung von Kunst und Kultur im Hinblick auf fünf Kategorien zeigen: (1) Schaffung von Alternativen zu extremistischen Positionen, (2) Stärkung von Jugendlichen als „Agents of Change“, (3) Förderung einer positiven und aktiven Rolle von Jugendlichen bei der Bekämpfung von Extremismus, (4) Stärkung von gesellschaftlicher und politischer Teilhabe sowie (5) Stärkung des sozialen Zusammenhalts.

The article examines how the promotion of art and culture can contribute to crisis prevention and the strengthening of social cohesion, using the example of the *Donko ni Maaya* project of the *Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit* (GIZ) in Mali (01-12/2020). The project focuses on the promotion of young cultural actors and Malian youth, who are focused on in their role as “agents of change”. The methodological approach is based on 27 qualitative interviews. The result of the analysis is 15 qualitative indicators that show the impact of arts and culture in terms of five categories: (1) creating alternatives to extremist positions, (2) empowering youth as “agents of change”, (3) promoting a positive and active role for youth in countering extremism, (4) strengthening social and political participation, and (5) strengthening social cohesion.

Schlagworte / Keywords:

Außenkulturpolitik / cultural diplomacy, Evaluation / evaluation, Sozialer Zusammenhalt / social cohesion, Gesellschaftlicher Wandel / social change, Soziokultur / community arts

* Email: brandmi@uni-hildesheim.de;

** Email: lettaum@uni-hildesheim.de

Fatoumata Diawara, Salif Keita, Ali Farka Touré – die Musikszene Malis ist international bekannt. Besonders urbane Kunstformen, wie Rap, Street Art, Slam, moderner Tanz, Performance, Videokunst, Forumtheater, werden von jungen malischen Künstlern und Künstlerinnen als Ausdrucksformen genutzt, um aktuelle politische und gesellschaftskritische Themen zu diskutieren: beispielsweise Korruption, geschlechtsspezifische Gewalt, Identitätskonflikte oder der Weg zu einem Friedensprozess im Land.

Die Republik Mali befindet sich seit 2012 in Konflikten, die sich vom Norden des Landes ausgehend ausbreiten, und sich auf das kulturelle Leben im Land auswirken. Unter dem Einfluss islamistischer Rebellen-Gruppen wurde beispielsweise von August 2012 bis Februar 2013 das Spielen von Musik unter Strafen gestellt („music ban“). Aktuell steht das Land einer Eskalation sowie der generellen geografischen Ausweitung des Einflussgebietes verschiedener bewaffneter extremistischer Gruppen gegenüber (PEACELAB 2020). In den Jahren 2020 und 2021 wurde im Deutschen Bundestag über die Verlängerung des Einsatzes der Bundeswehr in der Republik Mali entschieden. In einem Interview auf dem PeaceLab Blog *Mali: Auf der Suche nach einer politischen Strategie* wird festgehalten, dass besonders auch nicht-militärische Ansätze notwendig sind, um das Land bei einer Stabilisierung der Situation zu unterstützen: so beispielsweise die Förderung von Institutionsaufbau und lokaler Regierungsführung sowie die Unterstützung lokaler und traditioneller Governance Autoritäten (PEACELAB 2020). Der fragile Kontext Malis verstärkte sich im Frühjahr 2020 durch die Covid-19-Pandemie bedingten Restriktionen, unter denen nicht zuletzt der Kultursektor leidet. Nachdem sich der gesellschaftliche Druck unter den Protestbewegungen gegen Korruption und Wahlbetrug zuspitzte, wurde der malische Präsident Ibrahim Boubacar Keita am 19. August 2020 in einem Militärputsch festgenommen und erklärte in einer Fernsehansprache offiziell seinen Rücktritt. Die politische sowie sicherheitsbedingte Krise im Land verstärkte sich und Erinnerungen an den Beginn der Krise im Jahr 2012 wurden geweckt, als der malische Kultursektor schon einmal zum Erliegen kam und viele Kulturschaffende vor einer großen Existenzbedrohung standen.

Das Zusammendenken der Themenfelder Kultur, Entwicklung und Konflikt hat im Kontext der deutschen Außen(kultur)politik seit den 1990er Jahren (WILHELM 2012: 21), aber besonders in den letzten zwanzig Jahren an Bedeutung gewonnen und somit anerkannt, dass „Entwicklung neben einer politischen, ökonomischen, sozialen und ökologischen auch eine kulturelle Dimension hat“ (WILHELM 2012: 18;

BEERFELTZ 2012: 15). Kunst und Kultur werden demnach zunehmend als Methoden eingesetzt, um gesellschaftliche Transformationsprozesse zu begleiten, die Friedensentwicklung und die Konfliktbearbeitung mit Fokus auf Krisenregionen zu unterstützen (WILHELM 2012: 23). „Als einer der Schutzwälle gegen Fundamentalismus, muss die Kultur auch eine tragende Rolle in der Wiederherstellung eines anhaltenden Friedens spielen“ (TRAORÉ 2017: 92), konstatiert der malische Theatermacher Adama Traoré. Im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit stellt sich die Frage, welchen Beitrag die Förderung von Kulturarbeit zur Krisenprävention und Friedenssicherung in fragilen Kontexten spezifisch leisten kann. „Die Stärkung des Kultursektors sollte ein Hauptschwerpunkt jeder Konsolidierungsstrategie sein“ (2017: 92), betont Traoré (TRAORÉ 2017: 92).

1. Projekt Donko ni Maaya zur Förderung von Kunst und Kultur in Mali

An dieser Stelle setzt das vom Auswärtigen Amt finanzierte Projekt *Donko ni Maaya – Krisenprävention und Stärkung der sozialen Kohäsion durch die Förderung des Kultursektors in Mali* der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ)¹ mit dem Ziel an, Jugendlichen durch kulturelle Ausdrucksformen „Alternativen zu extremistischen Positionen“ (GIZ o.J.) zu bieten sowie ihnen „als ‚Agents of Change‘ [...] eine positive und aktive Rolle bei der Bekämpfung des Extremismus, in der politischen Teilhabe, bei der Stärkung des sozialen Zusammenhalts und damit in der Krisenprävention“ (GIZ o.J.) zu geben. Das Projekt *Donko ni Maaya* gliedert sich in drei Handlungsfelder: Unterstützung der urbanen Kulturproduktion, Unterstützung der Verbreitung kulturschaffender Initiativen, Politikberatung und institutionelle Stärkung in der Förderung des immateriellen Kulturbereichs (GIZ 2019a: 6 ff.). Es wird durch das Referat SO3 „Krisenprävention und Stabilisierung“ des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland finanziert und durch die *Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit* in Mali seit 2018 umgesetzt. Der lokale politische Träger ist das malische Kulturministeri-

1 Die vorliegenden Erkenntnisse sind Teil der Erhebungen einer Forschungskoope-
ration zwischen der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenar-
beit in Bamako und dem UNESCO Chair *Cultural Policy for the Arts in Devel-
opment* am Institut für Kulturpolitik der Universität Hildesheim im Jahr 2020
(BRAND/LETTAU/SCHNEIDER 2020).

um (GIZ o.J.). Mit Blick auf die Förderung muss festgehalten werden, dass dieses Projekt trotz seiner Ausrichtung auf die Förderung des malischen Kultursektors nicht im Feld der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik verankert wird, sondern im Auftrag der Stabilisierung und Krisenprävention steht (IP 01 2020)². Im Vergleich zu anderen Maßnahmen der Internationalen Entwicklungszusammenarbeit steht im Beispielprojekt *Donko ni Maaya* die soziale Wirkung im besonderen Fokus. Die Maßnahmen des Projekts beschreibt die GIZ folgendermaßen:

Das Vorhaben stärkt den sozialen Zusammenhalt und zeigt den Jugendlichen Perspektiven auf. Es fördert die städtische (Sub-) Kultur, indem es ausgewählte Kultur- und Stadtteilzentren dabei unterstützt, die Qualität und Quantität ihres kulturellen Angebots zu verbessern. Neben der Beratung bei der Professionalisierung der Arbeit der Kulturzentren liegt ein Fokus darauf, dass ein spezielles Kulturangebot für Jugendliche angeboten wird. Darüber hinaus berät das Vorhaben dazu, kulturelle Initiativen bekannter zu machen. Kulturschaffende werden darin unterstützt, ihre Produktionen – etwa in Urban Arts, Musik, modernem Tanz, Theater, Kunst, YouTube, Film – zu verbessern und die bestehenden Kanäle zur landesweiten Verbreitung zu nutzen. Das Vorhaben befähigt auch Behörden wie zum Beispiel das Kulturministerium durch Fortbildungen dazu, ihre Rolle im Kulturbereich besser wahrzunehmen. Um den sozialen Zusammenhalt zu stärken, verbessert es die Zusammenarbeit der Gemeinden mit Akteuren des Kultursektors und Jugendlichen im Rahmen der lokalen Politikgestaltung und fördert so demokratische Teilhabe. (GIZ o.J.)³

Im Fokus steht demnach die künstlerische Förderung insbesondere innerhalb der urbanen Kulturszene – Rap, Tanz, Street Art, Videoproduktion, Theater. Referenzrahmen für diesen sektorenübergreifenden Ansatz bilden die „Leitlinien für Krisenprävention, Konfliktbearbeitung und Friedensförderung“ der Bundesrepublik Deutschland (DEUTSCHE BUNDESREGIERUNG 2017). Neben der Stärkung des sozialen Zusammenhalts legt die GIZ in diesem Projekt ihren Fokus sowohl auf die individuelle Förderung von jungen Künstlern und Künstlerinnen als auch die strukturelle Förderung des malischen Kultursektors. Mit welchem Ansatz Kulturförderung einen Beitrag zur Stabilisierung von Gesellschaften in fragilen Kontexten liefern kann, zeigen beispielsweise die im Rahmen des GIZ-Projektes geförderten Kulturinitiativen *Rapou Dogokun* und *Kene Koura*. In Workshops bei einem HipHop Festival

- 2 Alle Interviews wurden im Jahr 2020 geführt. Zur besseren Lesbarkeit wird die Jahreszahl nur im Literaturverzeichnis angeführt. Die Zitate wurden von den Autorinnen vom Französischen ins Deutsche übersetzt.
- 3 Insgesamt wurden durch das GIZ-Projekt *Donko ni Maaya* bis Dezember 2020 fünf Kulturzentren und 23 Kulturinitiativen gefördert. Innerhalb der qualitativen Erhebung wurden fünf Kulturzentren und 13 Kulturinitiativen analysiert.

geben der Rapper Master Soumy und sein Manager Dony Branco jungen Nachwuchstalenten die Fertigkeiten ihrer Kunst weiter. Im Sinne der Bewegung des „rap conscient“, einem politisch engagierten Rap, bieten sie Jugendlichen die Möglichkeit, sich zu gesellschaftlich und politisch relevanten Themen auszudrücken (IP 01 2020). In ihrem Tanzprojekt *Kene Koura* thematisiert die junge Tänzerin Fatoumata Bagayoko gemeinsam mit betroffenen Mädchen die Tabuthemen Gewalt gegen Frauen, Beschneidung und Kinderehe. Durch den Körper als ästhetisches Ausdrucksmedium schaffen es die Performances, diese in Mali öffentlich unterrepräsentierten Themen zur Sprache zu bringen und beispielsweise auch in traditionelleren Dorfgemeinden den Diskurs darüber anzuregen (BRAND 2020). Kulturzentren erweitern mittels der GIZ-Förderung ihre Aktivitäten und schaffen neue Projekte, die – angeregt durch künstlerische Ausdrucksformen – regelmäßige Dialogprozesse mit Jugendlichen zu relevanten gesellschaftspolitischen Themen initiieren, wie etwa das monatlich stattfindende *Café de la Paix (Café des Friedens)* im Kulturzentrum *La Gare* in Bamako.

2. Forschungsdesign und -methode

Innerhalb ihres Oberziels definiert die GIZ den Ansatz der Krisenprävention bezüglich der Förderung des malischen Kultursektors durch das Projekt *Donko ni Maaya* und stellt junge Menschen in den Mittelpunkt. Für die vorliegende Analyse wird dieses Oberziel als Ausgangspunkt genutzt und diesbezüglich Analyse Kriterien entwickelt. Um das Projekt *Donko ni Maaya* zu untersuchen, wurde folgende Hauptforschungsfrage formuliert: Welchen Beitrag leistet das Projekt *Donko ni Maaya* zu Krisenprävention und sozialer Kohäsion sowie der Förderung des malischen Kultursektors? Zur Analyse wurden fünf Unterfragen mit Bezug auf die spezifischen Analysekategorien entwickelt: (1) Inwiefern werden Alternativen zu extremistischen Positionen in den geförderten Aktivitäten entwickelt? (2) Wie wird die Rolle von Jugendlichen als „Agents of Change“ definiert? (3) Inwiefern nehmen malische Jugendliche eine positive und aktive Rolle bei der Bekämpfung von Extremismus ein? (4) Welche Ansätze bieten die geförderten Aktivitäten in Bezug auf die Förderung einer politischen und gesellschaftlichen Teilhabe von malischen Jugendlichen? (5) Welche Ansätze bieten die geförderten Aktivitäten zur Stärkung der sozialen Kohäsion in Mali?

Die Analysekategorien wurden mit einem qualitativen Forschungsdesign untersucht. Zur Erhebung wurden halbstandardisierten leitfadengestützten Experteninterviews verwendet, um authentische Informationen zu gewinnen, die von der sozialen, politischen und kulturellen Realität des Untersuchungsraums geprägt sind. Die Interviewpartner und Interviewpartnerinnen wurden anhand ihrer Funktionen und Expertise ausgewählt. Insgesamt wurden 27 Interviews in zwei Phasen im Januar 2020 (in einer Feldforschungsreise nach Bamako) und von Juli bis September 2020 (Online-Interviews) durchgeführt. Folgende Personengruppen wurden ausgewählt: Donko ni Maaya Team, Leitende der geförderten Kulturzentren, Projektträger und Projektträgerinnen der geförderten Kulturinitiativen, Künstler und Künstlerinnen, Mitglieder des Auswahlkomitees, projektnahe Kontaktpersonen in kulturpolitischen Instanzen als auch projektexterne Personen mit direktem Bezug zum malischen Kultursektor. Die leitfadengestützten Interviews teilten sich in drei Fragekomplexe: (A) Ziele, Strategien, Herausforderungen, (B) Arbeit und Erfahrungen mit der Zielgruppe Jugendliche und (C) Einschätzungen der Wirkungskraft und Veränderungen durch die GIZ-Förderung. Die geführten Interviews wurden transkribiert und die Aussagen mittels qualitativer Inhaltsanalyse unter Verwendung der Datenmanagement Software MAXQDA analysiert. Als kritisch muss festgehalten werden, dass die Gefahr der Beantwortung nach sozialer Erwünschtheit und somit einer positiven Antworttendenz, einer sogenannten Akquieszenz, im vorliegenden Erhebungskontext hoch ist, da die befragten Experten und Expertinnen durch die GIZ gefördert werden. Als unabhängige Forschungsinstitution war die Interviewleiterin (Michèle Brand) der Universität Hildesheim bemüht, die qualitativen Befragungen stets mit Distanz zur Förderinstitution GIZ durchzuführen.

Mit Blick auf die Hauptzielgruppe wird im Kontext der wissenschaftlichen Begleitung die Wirkung auf Jugendliche⁴ und junge Kulturakteure und Kulturakteurinnen betrachtet. Diese beziehen sich zum einen auf die jugendlichen Teilnehmenden der geförderten Aktivitäten im Raum Bamako, als auch auf junge Kulturakteure und Kulturakteurinnen, die die geförderten Aktivitäten initiierten und durchführten.

4 Die Definition von Jugendlichen ist stark kulturell geprägt. Im malischen Kontext ist diesbezüglich keine konkrete Altersspanne definiert, jedoch adressiert beispielsweise das *Youth Employment Programm* Altersgruppen zwischen 15 und 40 Jahren und das *National Programme for the Promotion of Youth* Altersgruppen zwischen 10 und 35 Jahren als Jugendliche (YOUTH POLICY 2014).

3. Kunst und Kultur im Kontext von Krisenprävention

Die Analyse der Rolle von Künstlern und Künstlerinnen sowie Kulturschaffenden in Krisen- und Konfliktregionen ist ein relativ junges Forschungsfeld, welches häufig eher im interregionalen Vergleich analysiert wird (GAD 2012; INSTITUT FÜR AUSLANDSBEZIEHUNGEN 2011). Im Bereich der Friedens- und Konfliktforschung stellt der Fokus auf kulturelle Ausdrucksformen als „soft‘ approaches“ (SHANK/SCHIRCH 2008: 217) und Kulturprojekte eine theoretische und anwendungsorientierte wissenschaftliche Forschungslücke dar (LIEBMANN 1996; SHANK/SCHIRCH 2008; ZELIZER 2005: 63). Als Hauptreferenz zur theoretischen Verortung des Diskurses im internationalen Feld sind Shank und Schirch mit ihrem Artikel „Strategic Arts-Based Peacebuilding“ zu nennen (SHANK/SCHIRCH 2008). Bloching und Laubach haben dieses theoretische Konzept wiederum auf eine Case Study im Irak angewendet und weiterentwickelt (BLOCHING/LAUBACH 2019). Darüber hinaus definiert Zelizer Kategorien von künstlerischen Ansätzen zur Friedensförderung, welche in Bosnien und Herzegowina identifiziert wurden (ZELIZER 2005). Wilhelm hält fest, dass das besondere Potential in der Möglichkeit liege, „Konflikte gewaltlos zu thematisieren, Verständnis und Toleranz zu fördern und Vorbehalte abzubauen [...], Tabus oder Konfliktpunkte [...] anzusprechen, Dialog zu fördern und Vertrauen zwischen ehemals verfeindeten Parteien (wieder-)herzustellen“ (WILHELM 2012: 23). „Für entwicklungspolitisches Handeln ist das Grundverständnis zentral, dass gesellschaftliche Veränderungsprozesse und Entwicklungen häufig mit Konflikten einhergehen. Konflikte sind natürlich, unvermeidbar und notwendiger Bestandteil sozialen Miteinanders und sozialen Wandels“ (WILHELM 2012: 19). Dieser Ansatz greift das Verständnis von Konflikten als konstruktive transformative Prozesse auf, wie es bereits unter der Theorie der Konflikttransformation von John Paul Lederach (2003) proklamiert wurde.

Bezogen auf die Region Westafrika beschäftigen sich aktuelle Forschungsarbeiten mit der Rolle von künstlerischen Ausdrucksformen zur Förderung von sozialem Zusammenhalt in Konfliktregionen in Nigeria und Kamerun, welche im Rahmen des Graduiertenkollegs Performing Sustainability. Cultures and Development in West Africa der Universitäten Maiduguri (Nigeria), Cape Coast (Ghana) und Hildesheim (Deutschland) entstanden sind (HARUNA 2020; NYINGCHUO 2020, 2021; ODODO/TIJANI/VOGELS 2020; TANWIE 2019, 2021; UKUMA 2020, 2021).

Mit Blick auf Kunst- und Kulturprojekte im Zusammenhang mit Konfliktarbeit und Krisenprävention sind die seit Jahrzehnten etablierten Strukturen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit kritisch zu befragen. Bezugnehmend auf die Rolle deutscher auswärtiger Kulturpolitik im Feld der Konfliktprävention analysiert Adam die Ambivalenz dieser auf drei Ebenen: „die Mobilisierung politischer Narrative zur ‚Rolle Deutschlands in der Welt‘; das Auftauchen und die Ausgestaltung einer neuen diskursiven Formation sowie die Frage nach der Beziehung zwischen Diskursen und Praxen innerhalb eines translokal vernetzten Politikbereichs“ (ADAM 2018: 14). Labadi untersucht Strukturen der internationalen Entwicklungsarbeit und konstatiert diesbezüglich einen Paradigmenwechsel, einen „Cultural Turn“ (LABADI 2020: 5), welcher u.a. die Hinwendung zu community-basierten Projekten beinhaltet, die die Besonderheiten der jeweiligen kulturellen Kontexte und die lokalen Communities stärker fokussieren. Damit gehe auch die dezidiertere Verwendung von bottom-up Ansätzen einher (LABADI 2020: 5 f.). Ukuma hebt darüber hinaus in seinem Artikel zu kollektiven Traumabewältigungsprozessen durch kulturelle Performances im Kontext der Daudu Community in Benue State, Nigeria, die hohe Relevanz von kontextspezifischen bottom-up Ansätzen hervor. Innerhalb seiner Analyse zu Performances, die aus dem kulturellen Erbe der Betroffenen selbst geschaffen werden, unterstreicht er die Identifikations- und Empowermentprozesse, die abseits vorgefertigter Methoden geschehen (UKUMA 2021).

Auf theoretischer Ebene definieren Shank und Schirch vier Kategorien künstlerischer Ansätze im Kontext von Friedenskonsolidierung: (1) Konflikte gewaltfrei austragen, (2) Direkte Gewalt reduzieren, (3) Beziehungen transformieren und (4) Capacity Building. Ansatz eins zielt darauf ab, Konflikte gewaltfrei auszutragen, d.h. es gilt auf Themen aufmerksam zu machen und Prozesse, Strukturen und Beziehungen zu verändern sowie Gruppen mit weniger Macht zu stärken. Ansatz zwei fokussiert die Reduktion von direkter Gewalt und arbeitet daher mit den Akteurs- und Akteurinnengruppen der Opfer von Gewalt und den Tätern und Täterinnen, um Leid zu mindern und Räume zur Friedensförderung zu ermöglichen. Ansatz drei zielt auf die Transformation von Beziehungen, als einem Schlüsselansatz der Konflikttransformation, ab und verfolgt die Umsetzung von Frieden statt Gewalt durch kollektive Traumabearbeitung und die Förderung von Gerechtigkeit. Capacity Building wird als vierter relevanter Ansatz zur Förderung von langfristigen und nachhaltigen Bildungsprozessen definiert: „to build self-confidence, enable selfexpression, and provide training in leadership, public

speaking, and creative problem solving“ (SHANK/SCHIRCH 2008: 225 und 220ff.). Friedenskonsolidierende Prozesse sind darüber hinaus abhängig von der jeweiligen Konfliktphase (Konflikteskalation, Konfliktmanagement, Konflikttransformation, Konfliktprävention) und demnach gilt es, auf die Konfliktintensität abgestimmte kontext- und phasenspezifische künstlerische Methoden zu entwickeln (SHANK/SCHIRCH 2008: 228): „The intensity of a conflict, as well as the stage in which a conflict resides, dramatically affects the options afforded a peacebuilder.“ (SHANK/SCHIRCH 2008: 228) Diese Abhängigkeit der Phasen sollte allerdings keineswegs zu eng ausgelegt werden. Der Ansatz, einzelne Kunstformen oder künstlerische Methoden dezidiert spezifischen Phasen zuzuordnen, ist daher kritisch zu betrachten (SHANK/SCHIRCH 2008: 231). Es gilt auch hier einen Hauptfokus auf eine kontextspezifische Untersuchung zu legen.

Mit einem Fokus auf Mali bezieht sich der Theatermacher Traoré auf Wirkungen, die ein dynamischer Kultursektor auf Konsolidierungsprozesse haben kann und nennt unter anderem die Auflösung von interkulturellen Disputen und somit die mögliche Schaffung eines anhaltenden Friedens, die Möglichkeit der freien Meinungsäußerung, die Initiierung von Dialog und Prozessen des gegenseitigen Verstehens oder der Schaffung von gegenseitigem Respekt. In den Mittelpunkt wird die Thematik des friedlichen Zusammenlebens gestellt (TRAORÉ 2017: 92). Traoré beschreibt eine Zunahme kultureller Initiativen und künstlerischer Kreationen in Mali seit dem Ausbruch der Krise im Jahr 2012, um kulturelle Vielfalt und den malischen Friedensprozess zu fördern. Ein Beispiel ist die Vermittlungsarbeit des Theaterstücks „Air Accord“ der Compagnie *Acte Sept*, welches Debatten in lokalen Sprachen zum 2015 in Algier geschlossenen Friedensvertrag für Mali initiierte (TRAORÉ 2017).

4. Junge Kulturakteure und Kulturakteurinnen als „Agents of Change“ in Mali

Die Bezeichnung der „Agents of Change“ ist ein Begriff der häufig innerhalb der internationalen Förderlandschaft im Bereich Jugend und Kultur verwendet wird. Diesbezüglich werden junge aktive Menschen wie beispielsweise Aktivistinnen und Aktivistinnen oder Kulturakteure und Kulturakteurinnen als „Förderer des Wandels“ (WILHELM 2012: 23) beschrieben. Der Begriff der „Agents of Change“ kann im Kontext von gesellschaftlichen Transformationsprozessen durch Kunst und Kultur

als Selbst- oder Fremdzuschreibung definiert werden (LETTAU 2020: 179). Zuerst wird im Falle Malis durch die GIZ den Jugendlichen ein externer Auftrag zum Wandel zugeschrieben. Dennoch kann in diesem Fall nicht von einer Instrumentalisierung gesprochen werden, da die Untersuchung zeigt, dass die gesellschaftspolitische Verortung als „Agents of Change“ von den jungen Akteuren und Akteurinnen ebenso selbst beschrieben wird. Sie identifizieren ihre gesellschaftlichen Veränderungspotentiale und sehen hierfür eigene Handlungsspielräume für sozialen Wandel durch ihre aktive, eigene Mitgestaltung. Sowohl kollektives Handeln als auch individuelles Handeln ist Teil dieser Form von Aktivismus. Im spezifischen Feld des Aktivismus durch künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten wird das Ziel verfolgt mit künstlerischen Herangehensweisen zu einem gesellschaftspolitischen Wandel beizutragen. Es erfolgt aber nicht unbedingt eine Selbstdefinition als Künstler und Künstlerin oder eine formale Ausbildung im künstlerischen Bereich (LETTAU 2020: 75, 77). Basierend auf den Ergebnissen dieser Studie können Jugendliche demnach als eine relevante zivilgesellschaftliche Akteursgruppe und „Agents of Change“ im malischen Konfliktkontext definiert werden. Mit Blick auf gesellschaftspolitische Transformationsprozesse kann festgehalten werden, dass sozialer Aktivismus abseits staatlicher Akteure und Akteurinnen eine zentrale Rolle einnehmen kann (SPATH/ISHAQ/CARABALLO-RESTO 2014: 105) und demnach auch Potenziale im Kontext von Konflikttransformationsprozessen bietet. Bezugnehmend auf die Wirkungskraft von Kulturschaffenden als „Agents of Change“ hält Gad fest: „Erst die Summe der künstlerischen Aussagen [...] und die Vielfalt an kreativen Ausdrucksformen sorgen für die künstlerische Wirkung“ (GAD 2012: 37).

5. Qualitative Indikatoren der Krisenprävention durch Kunst und Kultur im malischen Kontext

Innerhalb des qualitativen Forschungsdesigns wurde mittels Analyse-kategorien eine Übersicht qualitativer Indikatoren entwickelt, die aufzeigt, auf welche Weise die durch das GIZ-Projekt *Donko ni Maaya* geförderten Kulturzentren und -initiativen auf die genannten Probleme reagieren, explizit Alternativen zu gewaltbereitem Extremismus durch kulturelle Ausdrucksformen schaffen und somit eine kontextspezifische Krisenprävention leisten.

5.1 Alternativen zu extremistischen Positionen

Aus der Erhebung geht hervor, dass die geförderten Aktivitäten dazu beitragen, Alternativen zu extremistischen Positionen aufzuzeigen. Dies zeichnet sich besonders innerhalb folgender drei qualitativer Indikatoren ab: (A) Verständnis und kritisches Hinterfragen von Extremismus, (B) Entwicklung gewaltfreier Gegennarrative zu Extremismus und sinnstiftender Perspektiven, (C) Initiierung von Überzeugungswandel.

(A) *Verständnis und kritisches Hinterfragen von Extremismus:* Durch künstlerische Aktivitäten wird (gewaltbereiter) Extremismus thematisiert, eine neue Verständnisebene geschaffen und somit eine Wissensvermittlung und ein Reflexionsansatz durch Kultur verfolgt. Dabei

Analysekategorie	Qualitative Indikatoren
Alternativen zu extremistischen Positionen	(A) Verständnis und kritisches Hinterfragen von Extremismus (B) Entwicklung gewaltfreier Gegennarrative zu Extremismus und sinnstiftender Perspektiven (C) Initiierung von Überzeugungswandel
Jugendliche als „Agents of Change“	(A) Förderung der Rolle von Jugendlichen als Multiplikatoren und Multiplikatorinnen (B) Schaffung und Einsatz von Vorbildrollen (C) Stärkung von gesellschaftlichem Verantwortungsbewusstsein
Positive und aktive Rolle bei der Bekämpfung von Extremismus	(A) Vermittlung von friedlichen Botschaften (B) Wille und Überzeugung des eigenen Beitrags zu friedlichen Änderungsprozessen (C) Initiierung eigener künstlerischer Projekte mit gesellschaftlichem Bezug
Gesellschaftliche und politische Teilhabe	(A) Mitsprache von Jugendlichen durch kulturelle Ausdrucksformen (B) Wertschätzung und Stärkung des Selbstvertrauens (C) Wissensvermittlung und Begleitung gesellschaftlicher und politischer Diskurse
Stärkung des sozialen Zusammenhalts	(A) Schaffung von gegenseitigem Vertrauen, Zusammengehörigkeit und Gemeinschaftssinn (B) Interkultureller Dialog und Anerkennung kultureller Diversität (C) Initiierung von inklusiven und ethnisch-diversen Netzwerken

Abb. 1: Übersicht der Analysekategorien und qualitativen Indikatoren (Quelle: eigene Darstellung).

wird das starke Potential künstlerischer Ausdrucksformen, insbesondere von Rap, genutzt, um Jugendliche zu erreichen (IP 12, IP 17, IP 26).

Wir müssen erkennen, dass Musik, insbesondere Rap, einen großen Einfluss auf die malische Jugend hat, nicht nur auf die jungen, auch auf die alten. Die Jugend von heute, die Eltern haben die Erziehung der jungen Menschen aufgegeben. [...] Rap ist ein effektives Mittel, um zu kommunizieren und dann positive Botschaften in diese Richtung zu senden. Denn durch Rap können sich viele junge Menschen äußern, ihre Meinung zur Regierungsführung, zur Sicherheitslage und vor allem zu ihren Wünschen und Sorgen kundtun. (IP 03)

Die gewählten Themen regen die Teilnehmenden zum Nachdenken an und ermöglichen es, neue Ideen und kritische Reflexionen zu initiieren. Die Relevanz einer gut gebildeten Jugend wird von den Interviewten stets betont (IP 03, IP 12, IP 20).

Anknüpfend an die themenbasierte Vermittlung von Wissen, stellt sich in einigen Beispielen die wichtige Rolle von Kultur als Bildungsfaktor heraus. Damit wird sowohl die kulturelle Bildung als auch die Bildung durch Kultur angesprochen (IP 07, IP 09, IP 12, IP 22, IP 25, IP 26). Durch die Beschäftigung mit künstlerischen Ausdrucksformen entwickeln die Teilnehmenden kritische Haltungen zu aktuellen gesellschaftlichen Themen, können sich eine eigene Meinung bilden und diese mit anderen Jugendlichen und Mitmenschen diskutieren (IP 07).

(B) Entwicklung gewaltfreier Gegennarrative zu Extremismus und sinnstiftender Perspektiven: Ein Großteil der durchgeführten Projekte bietet Jugendlichen innerhalb ihrer Aktivitäten Gegennarrative zu Extremismus. Sie erreichen die Jugendlichen und bieten einen Diskurs, der an die Realität der Jugendlichen anknüpft, so beispielsweise unter Einbezug der sozialen Medien (IP 02). Es werden alternative Narrative und Bildungsansätze geboten, Bilder und Glaubenssätze hinterfragt sowie Botschaften an die Jugendlichen vermittelt. Künstlerische Aktivitäten werden den Jugendlichen als alternative Beschäftigung sowie als Arbeitsfeld eröffnet (IP 03, IP 15, IP 20, IP 23).

Wir haben sie [die Jugendlichen, Anm. d. Verf.] geschult, um die Welt von heute zu verstehen, um zu begreifen, dass es nicht die Koranverse eines religiösen Führers sind, die es ihnen ermöglichen, ihren Lebensunterhalt zu verdienen oder im Leben erfolgreich zu sein. [...] und außerdem werden sie in die malische und westliche Literatur eingeführt; stets auf humanistische, soziologische Themen und Toleranz ausgerichtet. (IP 20)

Durch einige künstlerische Aktivitäten werden positive Bilder, Erlebnisse und somit eine Perspektive des friedlichen Zusammenlebens geschaffen (IP 13, IP 17, IP 26).

Es ging darum, dieses Hindernis zu überwinden; alle Künstler um den gleichen Song zu versammeln, der Mali ist, gesungen für Mali, gesungen für die Würde, um die Malier dazu zu bewegen, zu ihrer Würde zurückzukehren, Mali noch mehr zu lieben, sich gegenseitig zu lieben, Frieden und Einheit und sozialen Zusammenhalt zwischen Maliern zu weben. (IP 26)

Jugendlichen wird durch die kulturellen Aktivitäten und Fortbildungen eine neue Beschäftigung und somit neue Perspektive gegeben, die nah an ihren Lebensrealitäten sind (IP 15, IP 17, IP 25). Damit wird auf vorhandene Frustrationen der Jugendlichen insbesondere aufgrund der wirtschaftlichen und politischen Situation des Landes reagiert, aber beispielsweise auch auf fehlende Möglichkeiten der schulischen Ausbildung. Diese Faktoren können Nährboden für die Zuwendung zu gewaltbereitem Extremismus sein (IP 03, IP 17, IP 23, IP 25). Von den Kulturakteuren und Kulturakteurinnen wird konkret über die Teilnahme von Jugendlichen berichtet, die bereits mit Extremismus und Waffen in Berührung gekommen sind, und aufgrund der Teilnahme an einer kulturellen Aktivität, neue Perspektiven erlangt haben und neue Ideen entwickeln konnten (IP 03, IP 21).

(C) *Initiierung von Überzeugungswandel*: In spezifischen Fällen, kann festgestellt werden, dass die geförderten Aktivitäten zu einem Überzeugungswandel oder einem Ideologiewechsel bei den jugendlichen Teilnehmenden beigetragen haben (IP 03, IP 06, IP 21). Am konkretesten wird dies im Zusammenhang mit dem künstlerischen Medium Rap genannt, basierend auf der Möglichkeit, Jugendlichen ein aktives Mittel des Ausdrucks und somit eine Stimme zu geben. Die Jugendlichen erfahren außerdem eine Wertschätzung, die ihnen häufig fehle (IP 21).

Es gibt sogar Jugendliche, die früher zu bewaffneten Gruppen in Gao gehörten und dann ihre Waffen gegen das Mikrofon eingetauscht haben. [...] Die Jugendlichen, die keinen Zugang haben, deren Stimme wird nicht gehört – und wenn sie rappen, fühlen sie sich gehört, sie können sich ausdrücken, sie fühlen sich integriert und wichtig. (IP 3)

Durch die künstlerische Thematisierung von Tabuthemen, wie beispielsweise der Beschneidung von Frauen, werden außerdem veränderte Wahrnehmungsweisen seitens des Publikums beschrieben: durch eine ästhetische Vermittlung werden neue Zugänge zu Themen sowie Verständnisebenen geschaffen (IP 09).

5.2 Jugendliche als „Agents of Change“

Anknüpfend an die Definition des Begriffs „Agent of Change“ zu Beginn des Artikels können für den spezifischen Kontext Mali folgende

Bezeichnungen durch die befragten Experten und Expertinnen identifiziert werden: „ambassadeurs de la paix“ (*Botschafter und Botschafterinnen für den Frieden*, IP 07, IP 14, IP 21, IP 22), „les véritables ambassadeurs qui sont les porte-voix“ (*wahre Botschafter und Botschafterinnen, die Sprachrohre sind*, IP 08), „les défenseurs“ (*Verteidiger und Verteidigerinnen*, IP 17), „l'énergie du pays“ (*die Energie des Landes*, IP 02), „avocats de la rue, la voix des sans-voix“ (*Anwälte und Anwältinnen der Straße, die Stimme der Stimmlosen*, IP 03), „moteurs de changement“ (*die Triebkräfte des Wandels*, IP 03).

Darüber hinaus kann festgehalten werden, dass partizipative künstlerische Aktivitäten die Möglichkeit bieten, das vorhandene Potential der Jugendlichen zu entfalten und sie somit in ihrer Rolle als „Agents of Change“ zu stärken. Diese Stärkung findet auf Grundlage folgender Indikatoren statt: (A) Förderung der Rolle von Jugendlichen als Multiplikatoren, (B) Schaffung und Einsatz von Vorbildrollen, (C) Stärkung von gesellschaftlichem Verantwortungsbewusstsein.

(A) *Förderung der Rolle von Jugendlichen als Multiplikatoren und Multiplikatorinnen*: In zahlreichen geförderten Aktivitäten wird die Förderung von Jugendlichen als Multiplikatoren verzeichnet. In dieser Funktion tragen sie das Erlernte und die Erfahrungen aus den Fortbildungen und Workshops an andere Jugendliche in ihren Wohnvierteln, an Freunden und Freundinnen oder Verwandte weiter. Es entsteht ein Peer-to-Peer Effekt (IP 02, IP 03, IP 07, IP 08, IP 09, IP 14, IP 17, IP 18, IP 21, IP 22, IP 24).

Diese jungen Leute haben wir dahingehend ausgebildet, um miteinander zu leben, das ist sozialer Zusammenhalt. Das haben sie verstanden, und nun sensibilisieren sie ihrerseits die jungen Menschen in ihren Vierteln. [...] Diejenigen, die etwas über den sozialen Zusammenhalt gelernt haben, sind wie „Triebwerke“, sie sprechen die Sprache, sie machen den Menschen verständlich, was Frieden ist, wie es zum Krieg kommen kann. (IP 17)

Zumeist verwenden die Interviewten die Bezeichnung „ambassadeurs de la paix“ (*die Botschafter und Botschafterinnen des Friedens*, IP 07, IP 14, IP 21, IP 22). Auch die virtuelle Verbreitung über soziale Medien spielt bei der Verbreitung eine relevante Rolle.

(B) *Schaffung und Einsatz von Vorbildrollen*: Ihre Vorbildrollen und somit wichtigen gesellschaftlichen Auftrag betonen viele der Kulturakteure und Kulturakteurinnen und jungen Künstler und Künstlerinnen (IP 03, IP 14, IP 19, IP 22, IP 26). Sie beschreiben unter anderem, wie sie beispielsweise besonders durch die Kunstformen Musik, Rap und Slam

eine meinungsbildende Vorbildrolle für die malische Jugend übernehmen und somit einen gesellschaftlichen Auftrag verfolgen (IP 19, IP 26).

Wir sind Meinungsführer, und wir sind eine kleine Gruppe von Leadern. Denn die Rapper sind diejenigen, denen man zuhört. Einem Rapper, der eine Single veröffentlicht, wird hier mehr zugehört als dem Präsidenten. (IP 19)

Künstler spielen wirklich eine große Rolle, auch bei der Erziehung der Jüngsten [Jugendlichen, Anm. d. Verf.]. Denn wenn ein Künstler in einem Song sagt, ja, *ich rauche, ich trinke*, dann wird man sehen, dass es Leute gibt, die die Art des Künstlers so sehr mögen, dass sie dazu neigen, es ihm nachzumachen, selbst wenn sie nicht alt genug sind. Wenn ein Künstler singt, *ja, ich habe Waffen, ich mache dies, ich mache das, ich schieße*; und manche, mögen den Künstler so sehr, dass sie dazu neigen, es ihm gleich tun zu wollen. Es ist also auch genau das Gegenteil möglich. Wenn ein Künstler über Frieden und sozialen Zusammenhalt, über Liebe singt, dann gibt es den Menschen einen Anstoß für gutes Zusammenleben. (IP 26)

(C) Stärkung von gesellschaftlichem Verantwortungsbewusstsein: Innerhalb der künstlerischen Aktivitäten werden Bewusstseinsbildende Prozesse bezüglich der eigenen Rolle und Verantwortung von Jugendlichen in ihrer Gesellschaft gefördert. Ziel ist es dabei, ihnen ihre eigene Wichtigkeit, ihr Potential, ihre Rechte und ihre Verantwortung in Bezug auf die Mitgestaltung der Zukunft der malischen Gesellschaft bewusst zu machen (IP 02, IP 03, IP 12, IP 17, IP 22).

Wir sprechen über aktive Bürgerschaft, um junge Menschen zu ermutigen, Verantwortung zu übernehmen. Und ihnen zu sagen, dass sie Akteure der Gesellschaft sind. Es liegt an ihnen, diese Demokratie zu beleben. Es liegt an ihnen, die Entscheidungsträger und Regierungen zu drängen, ihre Rolle voll wahrzunehmen und an ihre Bevölkerung zu denken. (IP 03)

Dieses wird durch die Kulturakteure und Kulturakteurinnen auch durch die Bildung von Gruppen beschrieben, in denen die geförderten Jugendlichen aktiv werden und sich engagieren (IP 03, IP 04, IP 21).

5.3 Positive und aktive Rolle bei der Bekämpfung von Extremismus

Die Stärkung einer positiven und aktiven Rolle von Jugendlichen bei der Bekämpfung von Extremismus kann insbesondere anhand folgender Indikatoren beobachtet werden: (A) Vermittlung von friedlichen Botschaften, (B) Wille und Überzeugung des eigenen Beitrags zu friedlichen Änderungsprozessen, (C) Initiierung eigener künstlerischer Projekte mit gesellschaftlichem Bezug.

(A) Vermittlung von friedlichen Botschaften: Die Jugendlichen senden während ihrer Teilnahme an geförderten Aktivitäten starke Botschaften, sprechen gesellschaftliche Probleme an, sensibilisieren mittels kultureller Ausdrucksformen und initiieren einen Dialog (IP 03, IP 11,

IP 13, IP 14, IP 17, IP 21, IP 22, IP 26). Die Jugendlichen werden unter anderem als „porteurs de message“ (*Träger und Trägerinnen von Botschaften*, IP 22) bezeichnet.

Es geht nicht nur darum, [die Jugendlichen, Anm. d. Verf.] auszubilden [...] wir bilden sie aus und versuchen gleichzeitig, ihnen die Tür zu öffnen, damit auch sie positive Botschaften weitergeben, Triebkräfte des Wandels sein können. (IP 03)

(B) Wille und Überzeugung des eigenen Beitrags zu friedlichen Änderungsprozessen: Eine aktive Rolle seitens der jungen geförderten Kulturakteure und Kulturakteurinnen, zeichnet sich durch die feste Überzeugung ab, in ihrer Gesellschaft etwas ändern zu können und zu wollen (IP 03, IP 09, IP 26). Der eigene notwendige Beitrag durch kulturelle Ausdrucksformen wird als gesellschaftlicher Auftrag dargestellt.

Ich weiß, dass ich mich auf einem Weg befinde, der keineswegs einfach ist. Aber wenn man an das glaubt, was man tut, und wirklich etwas verändern will, legt man die Angst beiseite. Denn wenn man meint, etwas verändern zu wollen und gleichzeitig Angst hat, bringt das überhaupt nichts. Ich bin entschieden. Es ist diese Entscheidung, diese Kraft, die mir mehr Mut gibt, keine Angst mehr zu haben. (IP 09)

(C) Initiierung eigener künstlerischer Projekte mit gesellschaftlichem Bezug: Die Initiierung einer aktiven und positiven Rolle der Jugendlichen zeichnet sich besonders dadurch ab, dass im Rahmen und Anschluss der Teilnahme an den geförderten Aktivitäten, eigene Projekte durch die Jugendlichen geschaffen wurden und sie das Erlebte weiterführen.

Also schreiben sie [die Jugendlichen, Anm. d. Verf.] tatsächlich; sie haben gemerkt, dass sie Dinge zu sagen haben, sie haben ein Mitspracherecht, und sie haben jetzt die Feder. Sie wissen, wie man einen Text schreibt, [...] wie man die Leute wirklich tief berührt [...]. Sie sind jetzt wirklich aktiv, auch nach dem Wettbewerb. Einige von ihnen haben zusammen Slam-Stücke gemacht, sie haben Gruppen gegründet. Sie machen wirklich weiter mit Slam, aber mit Themen, die wirklich zur Entwicklung der Gesellschaft, des Landes, der Nation beitragen. (IP 22)

Formen dieses Engagements sind beispielsweise das Mitwirken in Vereinen, Zusammenschlüssen in Gruppen, Dialogforen, Verbreitung der eigenen künstlerischen Arbeiten über soziale Netzwerke und in Schulen (IP 03, IP 04, IP 07, IP 08, IP 22).

5.4 Gesellschaftliche und politische Teilhabe

Viele der geförderten Kulturzentren und Kulturinitiativen setzen Maßnahmen um, die eine Grundlage für gesellschaftliche und politische Teilhabe von Jugendlichen schaffen. Dabei stellen sich folgende qualitative Indikatoren heraus: (A) Mitsprache von Jugendlichen durch kulturelle Ausdrucksformen, (B) Wertschätzung und Stärkung des

Selbstvertrauens, (C) Wissensvermittlung und Begleitung gesellschaftlicher und politischer Diskurse.

(A) *Mitsprache von Jugendlichen durch kulturelle Ausdrucksformen*: Die Möglichkeit der gesellschaftlichen und politischen Teilhabe der jungen Menschen konstituiert sich insbesondere durch die Möglichkeit des alternativen Ausdrucks über künstlerische Mittel. Die jungen Teilnehmenden lernen, Themen und ihre eigenen Ideen durch ästhetische Mittel sowie verschiedene Kommunikationsmittel zum Ausdruck zu bringen, die häufig nicht durch die pure verbale Sprache kommuniziert werden können.

Es stimmt, dass es am Anfang schwierig war, weil es sich um Tabufälle handelt. Das sind intime Fälle, über die wir eigentlich sonst nicht so offen sprechen. Und die Mädchen haben innerlich gelitten, aber sie konnten es nicht so sagen, verbal. Aber es sind die Tänze, die Tanzspiele, die wir einbringen, die die Kinder [Mädchen, Anm. d. Verf.] dazu bringen, sich zu befreien und über ihr Inneres zu sprechen. (IP 09)

Sie erhalten somit die Möglichkeit, ihr Publikum und eine breite malische Bevölkerung zu sensibilisieren. Die dadurch angesprochenen Themen betreffen unter anderem Frieden, sozialen Zusammenhalt, Zusammenleben, Korruption, geschlechtsspezifische Gewalt, die Rolle von sozialen Medien, Religion (IP 02, IP 03, IP 07, IP 09, IP 12, IP 14, IP 18, IP 19, IP 21, IP 22, IP 26). In vielen Beispielmomenten wird beschrieben, wie den Jugendlichen und den jungen Künstler und Künstlerinnen durch die Förderung oder Teilnahme an einer der geförderten Aktivitäten eine Stimme gegeben wird, sie zu einem Sprachrohr der malischen Jugend werden und sich gehört fühlen (IP 02, IP 03, IP 07, IP 10, IP 14, IP 18, IP 20, IP 21, IP 22, IP 24, IP 27).

Es gibt ein junges Mädchen, das Opfer einer Zwangsheirat war [...] alle Grausamkeiten, die sie dort erlebt hat, die Gewalt, das hat sie dazu gebracht, sich dem Rap zuzuwenden. Denn sie sah nur einen Weg, um sich wirklich über ihren Fall auszudrücken, und das war durch Rap. Das zeigt also im Grunde die Relevanz von Rap für die Gesellschaft und die Menschen. (IP 03)

Dabei stehen vor allem dialogfördernde, partizipative und interaktive Formate im Fokus, bei denen kritisch, konstruktiv und empathisch diskutiert wird. Mit besonders großer Reichweite stellen sich Rap und Musik im Allgemeinen heraus, da ihre Verbreitung insbesondere durch die sozialen Netzwerke sowie Radio eine breite malische Bevölkerung erreicht. Besonders auf lokaler Ebene haben aber auch Kunstformen wie Tanz, Slam, Theater, Film, Literatur und Street Art das Potential, Jugendliche und die Bevölkerung im Allgemeinen zu erreichen.

(B) Wertschätzung und Stärkung des Selbstvertrauens: Durch die Teilnahme an künstlerischen Aktivitäten findet bei einigen Jugendlichen ein Bewusstseinsbildungsprozess statt: Als Reaktion auf ihre marginalisierte Rolle aufgrund von Arbeitslosigkeit, mangelndem Mitspracherecht etc., wird ein Bewusstsein für ihr Potential und relevante Rolle in der Gesellschaft geschaffen (IP 03, IP 14, IP 21). Jugendliche werden aktiv ermutigt, ihre Meinung zu gesellschaftlich relevanten Themen wie Korruption, Frieden oder sozialen Zusammenhalt mit einer Öffentlichkeit zu teilen. Um Jugendlichen eine wichtige Rolle in der Gesellschaft und eine Teilhabe zu geben, berichten einige der Kulturakteure und Kulturakteurinnen, wie den Teilnehmenden innerhalb der Aktivitäten eine besondere Form der Wertschätzung entgegengebracht wird und diese somit ein stärkeres Selbstvertrauen entwickeln (IP 03, IP 09, IP 12, IP 18, IP 22, IP 27). Der Glaube an das eigene Können, kann ein wichtiger Faktor für das aktive Einbringen in gesellschaftliche und politische Belange sein.

(C) Wissensvermittlung und Begleitung gesellschaftlicher und politischer Diskurse: Als einen Auftrag innerhalb ihrer eigenen Rolle beschreiben die jungen geförderten Kulturakteure und Kulturakteurinnen die Wissensvermittlung und das Informieren über sensible, gesellschaftlich relevante und teilweise tabuisierte Themen (IP 03, IP 22). Diese Themen sind beispielsweise Korruption, Politik, geschlechtsspezifische Gewalt, Frieden und gewaltbereiter Extremismus.

Was mich interessiert, ist [...] weil ich selbst ein Fall war, ich war selbst ein Opfer. Und was ich wirklich zeigen möchte [...] sind all diese negativen Konsequenzen, [...] die im Dunkeln liegen, die niemand kennt [...]. Ich bin nur hier, um zu enthüllen, was nicht verhüllt werden soll. (IP 09)

Sie reagieren damit auf einen Mangel an Bildungsmöglichkeiten und stellen eine Ressource für den hohen Anteil der analphabetischen Bevölkerung dar.

Was wir als Aktivität mitbringen, ist eine Aktivität, die auch bildet. Kultur ist ein Weg, Kinder zu bilden. Alles, was die Eltern nicht an Ausbildung erhalten haben. [...] Es ist also auch eine Chance, ihnen etwas an Bildung mitgeben können. Denn unsere Tänze und Geschichten sind nicht aus dem Nichts entstanden. Sie werden auf der Basis von etwas geschaffen, das erzieht. Also, Tanz ist das Thema, das wir mit den Kindern behandeln. Und das ist ein ganz anderes Bildungssystem. (IP 09)

Innerhalb ihrer Rolle hinterfragen interviewte Kulturakteure und Kulturakteurinnen verfestigte Bilder und initiieren über kulturelle Ausdrucksformen einen gesellschaftlichen Diskurs (IP 05, IP 09, IP 21).

Hiermit werden neue Kenntnisse und ein erweitertes Verständnis zu Themen vermittelt.

5.5 Stärkung des sozialen Zusammenhalts

Der malische Kultursektor und künstlerische Ausdrucksformen werden von den Kulturakteure und Kulturakteurinnen für einen wichtigen Faktor für sozialen Zusammenhalt gehalten. Im Moment interethnischer Konflikte wird daher auch in den geförderten Kulturzentren und -initiativen auf das Medium Kultur zurückgegriffen, um den sozialen Zusammenhalt der malischen Gesellschaft zu stärken. Aus den Interviews ergeben sich diesbezüglich folgende Indikatoren: (A) Schaffung von gegenseitigem Vertrauen, Zusammengehörigkeit und Gemeinschaftssinn, (B) Interkultureller Dialog und Anerkennung kultureller Diversität, (C) Initiierung von inklusiven und ethnisch-diversen Netzwerken.

(A) Schaffung von gegenseitigem Vertrauen, Zusammengehörigkeit und Gemeinschaftssinn: Merkmale für interkulturelle Konflikte sind häufig ein fehlendes Vertrauen und ein fehlendes Verständnis der jeweils anderen gesellschaftlichen Gruppen oder Kulturräume. Dem wird innerhalb vieler geförderter Kulturzentren und -initiativen begegnet und mittels der künstlerischen Aktivitäten ein Vertrauensrahmen geschaffen, in dem sich gegenseitiges Verständnis und Empathie füreinander auf interkultureller Ebene entwickelt (IP 07, IP 11, IP 17, IP 21). Die Kulturakteure und Kulturakteurinnen beschreiben, wie sich dieses Vertrauen innerhalb der geförderten Aktivitäten aufgebaut hat.

Ich habe festgestellt, dass zum Beispiel diese Mauer des Vertrauens durchbrochen wurde. Die jungen Leute haben angefangen, sich zu verabreden, ich habe sogar schon zwei oder drei Hochzeiten zwischen ihnen besucht [...] Es ist dieser Initiative zu verdanken, dass ihr [die Jugendlichen, Anm. d. Verf.] heute zusammenkommt, euch gegenseitig Ideen gebt und einander heiratet; etwas, was anfangs gar nicht möglich war. Es ist also sehr, sehr wichtig und bedeutet vor allem, dass es einen offenen Dialog gibt, dass es Zugeständnisse zwischen ihnen gibt. (IP 21)

Der in den künstlerischen Aktivitäten erlebte Zusammenhalt wird bereits als Faktor der Stärkung von Zusammengehörigkeit und Gemeinschaftssinn selbst beschrieben (IP 02, IP 03, IP 18, IP 19, IP 22, IP 24, IP 25). Dabei werden Kunstformen hervorgehoben, die durch den künstlerischen Akt des Zusammenwirkens eine Kraft entwickeln oder erst auf diese Weise funktionieren können, wie zum Beispiel das Tamanspielen oder die gemeinsame Entwicklung eines Kurzfilms. Des Weiteren wird die ästhetische Kraft von kulturellen Ausdrucksformen und ihre Wirkung auf das Publikum beschrieben.

(B) Interkultureller Dialog und Anerkennung kultureller Diversität: Innerhalb vieler der geförderten Kulturzentren und -initiativen wird ein starker Fokus auf die Wertschätzung und Anerkennung kultureller Diversität und somit den interkulturellen Dialog insbesondere zwischen jungen Menschen verschiedener malischer Volksgruppen gelegt und der Erfolg dieses Dialogs unterstrichen (IP 08, IP 13, IP 17, IP 24, IP 26, IP 27).

Wir waren mit einer Situation konfrontiert, in der wir der Welt zeigen mussten, dass es um die Haarzöpfe herum keine Peulh, Bambara oder Soninké [verschiedene Volksgruppen in Westafrika, Anm. d. Verf.] gibt; um die Zöpfe herum werden alle Frauen zu einer Gemeinschaft. Da eine Dogon-Frau sich von einer Peulh-Frau frisieren lässt, werden sie sich beim Flechten nicht streiten. Im Gegenteil, rund um die Zöpfe geht es um Geselligkeit. (IP 24)

(C) Initiierung von inklusiven und ethnisch-diversen Netzwerken: Innerhalb der Aktivitäten wird das Netzwerk zwischen den Teilnehmenden gestärkt und die Begegnung zwischen Menschen z.B. unterschiedlicher ethnischer Hintergründe, Wohnviertel oder Alters ermöglicht (IP 17, IP 18, IP 20, IP 21, IP 22). Jugendliche und Teilnehmende, die sich vorher nicht kannten, wurden durch ihre Teilnahme am Projekt zusammengebracht und sind auch im Nachhinein in Kontakt. Es wird unter anderem die Entstehung des Gefühls eines familiären Zusammenhalts durch den intensiven Austausch beschrieben (IP 18, IP 24).

Und dann, am ersten Tag der Workshops, war es so, als ob sie sich schon seit tausend Jahren kennen würden, es gab schon einen sozialen Zusammenhalt, sie waren unter jungen Leuten, sie hatten es eilig, sich zu treffen, denn sie hatten schon einen Monat vorher auf der Plattform [Soziale Medien, Anm. d. Verf.] miteinander gesprochen [...]. Es gab drei [Teilnehmer und Teilnehmerinnen, Anm. d. Verf.] von ihnen pro Bezirk und es war tatsächlich wie eine Familie. (IP 22)

Innerhalb der gestärkten Netzwerke findet zudem ein wichtiger Erfahrungsaustausch zwischen den Jugendlichen, aber auch Kulturakteuren und Kulturakteurinnen unter sich, statt (IP 03, IP 19, IP 22). Dieser wird auch von den durch das GIZ-Projekt *Donko ni Maaya* organisierten Fortbildungen mit anderen Kulturakteuren und Kulturakteurinnen zur Netzwerkbildung gefördert.

6. Wirkungsfelder des GIZ-Projekts Donko ni Maaya und Bedeutung für den malischen Kultursektor

Die Zuwendung zum sonst wenig geförderten malischen Kultursektor als ein Faktor von Krisenprävention und Friedenssicherung wird von

den Kulturakteuren und Kulturakteurinnen als überaus positiv wahrgenommen. Als besondere Eigenschaften der Kooperation werden neben den folgenden Wirkungsfeldern die Fokussierung auf junge, noch nicht etablierte Kulturakteure und Kulturakteurinnen und Künstler und Künstlerinnen, die hohe Transparenz und große Reichweite, die Unterstützung in der Vernetzung und Strukturierung des Sektors sowie die Gewährleistung inhaltlicher Unabhängigkeit der Kulturakteure und Kulturakteurinnen beschrieben. Kulturakteure und Kulturakteurinnen, die sonst wenig Berücksichtigung in den allgemein bestehenden Förderstrukturen finden, bekämen ebenso eine Chance.

6.1 Förderung von Ausdrucksmöglichkeiten und gesellschaftspolitischen Diskursen

Mit Blick auf das Oberziel des GIZ-Projekts *Donko ni Maaya* ist die Förderung der Ausdrucksmöglichkeiten von Jugendlichen von hoher Relevanz. Die Projektakteure und Projektakteurinnen beschreiben, wie den Jugendlichen durch die Teilnahme an den geförderten Projekten, neue Mittel und Kompetenzen zum kritischen Ausdruck, zur Diskussion sowie allgemein eine Stimme gegeben wird und außerdem schon bestehende Talente weiter gefördert werden konnten. Durch die künstlerischen Projekte – beispielsweise in den Bereichen Rap, Video, Tanz, Street Art – werden ein neuer Rahmen des Austauschs sowie des Dialogs und somit auch gesellschaftspolitische Diskurse geschaffen (IP 03, IP 07, IP 12, IP 22). Durch ästhetische Mittel wird eine Verbindung zum Publikum hergestellt und die Menschen innerhalb der wichtigen Themen der malischen Gesellschaft und somit in ihrer Realität erreicht. Dies stellt einen relevanten psychologischen Aspekt im Kontext einer sozio-politischen Krise dar, indem das Publikum durch die kulturellen und künstlerischen Aktivitäten direkt berührt wird (IP 05, IP 11, IP 12, IP 26). Der hohe Anteil der jungen malischen Bevölkerung wird insbesondere über soziale Medien und Radio erreicht. In einzelnen Beispielen kann beobachtet werden, wie das künstlerische Schaffen eine konkrete Alternative zu gewaltbereitem Extremismus bieten kann.

6.2 Empowerment und Wertschätzung von Kulturakteuren und Kulturakteurinnen

Neben einer finanziellen Unterstützung, stellen die Kulturakteure und Kulturakteurinnen den immateriellen Wert der Förderung durch das GIZ-Projekt *Donko ni Maaya* heraus. Die besondere Ausrichtung,

Transparenz und offene Ausschreibung des Projekts gibt auch einigen Kulturakteure und Kulturakteurinnen, die sonst wenig Gehör finden oder keinen Zugang zu den nötigen Finanzierungsquellen haben, die Möglichkeit ihre Initiativen umzusetzen. Die Interviewten betonen, dass sie sich ernst genommen fühlen und dass dies neues Selbstvertrauen und Hoffnung fördere (IP 03, IP 07, IP 18, IP 19, IP 21, IP 23, IP 25, IP 27). Zwei Akteure und Akteurinnen beschreiben die Unterstützung durch das GIZ-Projekt *Donko ni Maaya* beispielsweise als einen „ouf de soulagement“ (*einen Seufzer der Erleichterung*, IP 3, IP 15).

6.3 Vernetzung von Kulturakteuren und Kulturakteurinnen

Vernetzung wird als wichtiges Ziel für den malischen Kultursektor beschrieben und kann eine Chance für eine nachhaltige Stabilisierung darstellen (IP 19). *Donko ni Maaya* unterstützt diesen Prozess, beispielsweise durch Workshops und Fortbildungen, in denen die einzelnen Kulturakteure und Kulturakteurinnen und Institutionen vernetzt werden. Einzelne Kulturakteure und Kulturakteurinnen beschreiben diese Vernetzung sowohl als Erfolg und wichtigen Faktor für die eigene Karriereentwicklung (IP 03, IP 19, IP 22), als auch für die Stärkung des malischen Kultursektors im Allgemeinen (IP 07, IP 20, IP 27). Besonders der durch das GIZ-Projekt *Donko ni Maaya* geförderte Erfahrungsaustausch mit anderen malischen Kulturakteure und Kulturakteurinnen, aber auch anderen westafrikanischen Kulturschaffenden, wird als gewinnbringend beschrieben (IP 03, IP 16, IP 19, IP 21). Die Fortbildungen, Netzwerktreffen sowie die Umsetzung der geförderten Projekte selbst werden durch die Akteure und Akteurinnen als Stärkung ihrer Eigenständigkeit beschrieben, was zur langfristigen stabilisierenden Wirkung und Anschlussmöglichkeiten durch die Förderung beiträgt (IP 03, IP 21). Diese Effekte werden als Faktoren der Professionalisierung eingeordnet (IP 03, IP 21, IP 27). Die interviewten Kulturakteure und Kulturakteurinnen geben darüber hinaus an, dass sie insbesondere von einer stärkeren Sichtbarkeit profitieren, der sie einerseits höhere Publikumszahlen verdanken und die ihnen andererseits Zugang zu zukünftigen Fördermöglichkeiten und Kooperationen bieten kann (IP 07, IP 09, IP 11, IP 12, IP 14, IP 18, IP 19, IP 20, IP 21, IP 22). Ein gemeinsames Netzwerk soll weiterhin die Ziele verfolgen, den Aufbau einer Kulturindustrie und eines Kunstmarktes zu fördern, einen besonderen Steuerstatus für Kulturschaffende und Künstler und Künstlerinnen sowie eine gemeinsame kulturelle und kulturpolitische

Agenda zu schaffen (IP 02). Diese Richtung unterstützt ebenso die Ziele lokaler zivilgesellschaftlicher Interessens- oder Dachverbände wie der *FEDAMA (Fédération des artistes du Mali)* und dem Netzwerk *KYA (Le réseau des acteurs culturels du Mali)*.

6.4 Stärkung des Kultursektors durch Professionalisierung und Capacity Building

Die Stärkung und Professionalisierung durch Capacity Building findet innerhalb des GIZ-Projekts *Donko ni Maaya* besonders in folgenden Bereichen statt:

Schaffung von Ausbildungsmöglichkeiten und Zugängen: Insbesondere die geförderten Kulturzentren haben durch die Förderung neue Aus- und Fortbildungsmaßnahmen für Jugendliche sowie ihr Personal geschaffen. Sie halten fest, dass Jugendliche zwar oft die Motivation und das Interesse gehabt haben, ihnen aber bisher das nötige Know-How, die nötigen Mittel und der nötige Rahmen fehlten (IP 16, IP 17, IP 20, IP 22). Mit den Fortbildungs- und Kompetenzentwicklungsmaßnahmen fand somit besonders innerhalb der Kulturzentren eine Professionalisierung statt, einige Jugendliche erhielten neue Jobchancen und teilweise wurden organisationsintern neue Stellen geschaffen. Diese Form des Capacity Buildings konzentriert sich insbesondere auf spezifische Kompetenzen im Kulturmanagement, wie Buchhaltung, Budgetierung, Projektplanung und -leitung, Schreiben von Projektkonzepten, Regie und Lichttechnik (IP 02, IP 16, IP 17, IP 18, IP 20, IP 22, IP 25).

Es ist sehr wichtig, weil ich sagen kann, dass es das erste Mal ist, dass diese Leute [junge Kulturakteure und Kulturakteurinnen, Anm. d. Verf.] diese Art von Training erhalten. [...] In Beleuchtung, in Inszenierung, weil sie nicht sehr professionell sind, im Moment braucht man in allem ein Minimum an Professionalität, um die Dinge besser voranbringen zu können. Es war also eine wirklich beachtliche Unterstützung für diese Kulturakteure. (IP 16)

In mindestens vier der geförderten Kulturzentren wurden auf diese Weise neue Stellen geschaffen und insbesondere junge Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für die Buchhaltung und Finanzverwaltung eingestellt (IP 07, IP 12, IP 17, IP 20). Damit sind Erfolge beispielsweise hinsichtlich der Optimierung von Management, Aufgabenteilung und Funktionsweisen der Kulturzentren zu verzeichnen (IP 07, IP 12, IP 20).

Karriere- und Talentförderung: Capacity Building findet außerdem in der konkreten Karriereförderung von jungen Künstlern und

Künstlerinnen statt. Dies kann als Talentförderung von jungen Menschen mit und ohne künstlerische Vorerfahrung konstatiert werden (IP 02, IP 18, IP 22, IP 25, IP 27). In weiteren Beispielen wird konkret das professionelle Umfeld der jungen Talente gefördert und ihr Netzwerk sowie ihre öffentliche Wahrnehmung gestärkt, ihnen Sichtbarkeit gegeben und damit zusammenhängende Erfolge der jungen Künstler und Künstlerinnen verzeichnet (IP 02, IP 03, IP 12, IP 16, IP 18, IP 22, IP 25, IP 26). Als Teil der Karriereförderung, kann insbesondere die Unterstützung der Eigenständigkeit der jungen Kulturakteure und Kulturakteurinnen festgestellt werden: der Erwerb von Einkommen, die Motivation sich selbst autodidaktisch weiterzubilden, Wissen und Know-How der Finanzakquise (IP 20, IP 21, IP 22, IP 25).

Wir [junge Kulturakteurinnen und Initiativinnen, Anm. d. Verf.] fühlen uns vorbereitet, weil wir bereits gezeigt haben, dass wir Menschen sind, die Botschaften überbringen, die Pläne haben. Die Leute haben uns mit dieser Haltung, mit diesem Hut anerkannt, was bedeutet, dass wir, auch wenn eine weitere Krise kommt, was wir natürlich nicht hoffen, vorbereitet sind. Denn wir haben das Werkzeug, wir wurden durch dieses Projekt gut ausgestattet und wir haben auch Anlaufstellen in den verschiedenen Bezirken von Bamako und wir beabsichtigen, diese auszuweiten, hinein bis ins tiefe Mali. (IP 22)

6.5 Ausweitung der Aktivitäten und Erweiterung des Publikums und der Zielgruppen

Mit der Förderung durch *Donko ni Maaya* gehe außerdem die Ausweitung der Aktivitäten und somit eine stärkere Produktion einher (IP 02, IP 03, IP 07, IP 12, IP 17, IP 19, IP 20, IP 27). Die Interviewpartner und Interviewpartnerinnen berichten von einer Erweiterung des Publikums und der Zielgruppen mit einem Fokus auf junge Menschen. Es erfolgt ebenso eine Diversifizierung des Publikums bezogen auf Bevölkerungsschichten, die sonst weniger Zugang zu künstlerischen Angeboten haben (IP 02, IP 07, IP 08, IP 11, IP 12, IP 17, IP 20, IP 22, IP 24, IP 26, IP 27). Viele der Aktivitäten erreichen besonders die Bevölkerung der jeweiligen Bezirke als auch der peripheren Randgebiete Bamakos. Auch die Relevanz der digitalen Reichweite wird erkannt und genutzt, beispielsweise durch die Verbreitung von künstlerischen Produktionen über soziale Medien und Radio (IP 02, IP 14, IP 26). Zusätzlich werden Schulen adressiert und somit ein Engagement hinsichtlich eines Auftrags kultureller Bildung gezeigt.

6.6 Stärkung des Kultursektors durch Auf- und Ausbau der Infrastruktur

Die Stärkung des Kultursektors durch den Auf- und Ausbau der Infrastruktur wird insbesondere durch die Anschaffung von technischem Equipment (zum Beispiel Musikinstrumenten, Lichttechnik, Medientechnik, Software) als auch die Unterstützung bei baulichen Maßnahmen der Kulturzentren (zum Beispiel der Bau von Dächern, einer Holzbrücke als Zugang zum Kulturzentrum, Einrichtung von Stromversorgungsanlagen, Bau von Residenzzimmern) gefördert. Dabei handelt es sich um Maßnahmen, die neue Ressourcen schaffen, die Möglichkeit die Aktivitäten und Produktionen, als auch die Selbstständigkeit der Kulturzentren und somit ihr Wirken für den malischen Kultursektor langfristig zu fördern (IP 07, IP 10, IP 12, IP 16, IP 20). Zugleich fördert es die potentielle Vernetzung und Zusammenarbeit unter den Kulturzentren, beispielsweise bezüglich der Ausleihe von Equipment. Auch wenn sich diesbezüglich bereits positive immediate Tendenzen abzeichnen, ist die tatsächliche Wirkung erst über einen längerfristigen Beobachtungszeitraum zu bestimmen (IP 02, IP 07, IP 12, IP 17).

6.7 Finanzielle Ermöglichung und Aktivierung des Kultursektors

Alle Interviewpartner und Interviewpartnerinnen betonen, dass der malische Kultursektor unter mangelnder finanzieller Förderung leide. Eine direkte Wirkung des Projekts *Donko ni Maaya* ergibt sich aus der finanziellen Ermöglichung von Kulturinitiativen und -projekten, für die bereits die Idee bestand, jedoch finanzielle Mittel fehlten (IP 03, IP 06, IP 10, IP 15, IP 16, IP 20, IP 24, IP 25). Die Interviewpartner und Interviewpartnerinnen heben hervor, dass „die Förderung durch *Donko ni Maaya* genau im richtigen Moment kam“ (IP 7). Eine Wirkung lässt sich bei einigen der Kulturzentren, deren Aktivitäten zum Zeitpunkt der Ausschreibung als stark eingeschränkt wahrgenommen wurden, bereits feststellen. Durch beispielsweise technische und bauliche Förderungen wurde den Zentren eine neue Kontinuität in der ganzjährigen Programmplanung und -durchführung (z.B. durch die Überbrückung von Stromausfällen) ermöglicht. Von den Interviewpartner und Interviewpartnerinnen wird allgemein ein starkes Aufleben und eine Aktivierung des Kultursektors durch die Förderung beschrieben (IP 06, IP 08, IP 10, IP 12, IP 14, IP 18).

Die Menschen haben das Vertrauen verloren. Man hat das Gefühl, man sei auf sich allein gestellt, man beißt sich durch, so dass ein Gefühl der Verlassenheit und der Verzweiflung entsteht. Deshalb gibt die Förderung von *Donko ni Maaya* im Kultursektor den Menschen Hoffnung und darüber wird überall gesprochen. (IP 18)

7. Soziale Kohäsion als Teil von Krisenprävention

Um den Beitrag der durch das GIZ-Projekt *Donko ni Maaya* geförderten Aktivitäten zu Krisenprävention und Stärkung der sozialen Kohäsion vor dem Hintergrund der Stabilisierung im malischen Kontext einzuordnen, werden zuerst Definitionen von Extremismus und sozialer Kohäsion im malischen Kontext angeführt, welche aus den Aussagen der interviewten Kulturakteure und Kulturakteurinnen entwickelt wurden. Aus der Untersuchung wird erkenntlich, dass innerhalb der geförderten Aktivitäten der inhaltliche Schwerpunkt auf gesellschaftlichen und politischen Themen liegt. Als Hauptthemen konnten folgende identifiziert werden: Frieden und Versöhnung, sozialer Zusammenhalt und Zusammenleben, geschlechtsspezifische Gewalt, Gewalt gegen Frauen, Korruption und Finanzkriminalität, Sicherheit, Krise und Konflikt, der Umgang mit sozialen Medien, Bildung und die Zukunft Malis.

Als Teil von Krisenprävention mit dem Ziel der Stabilisierung ist die Bekämpfung von Extremismus durch gewaltfreie Mittel eines der Hauptanliegen des GIZ-Projekts *Donko ni Maaya*. Wenn die interviewten Kulturakteure und Kulturakteurinnen von Extremismus sprechen, beziehen sie sich im malischen Kontext zum Großteil auf gewaltbereiten Extremismus im Zusammenhang mit Terrorismus, die Gefahr der Indoktrinierung von Jugendlichen durch dschihadistische Gruppen und somit einen religiös motivierten Extremismus, die Radikalisierung und Rebellion von jungen Menschen, das Tragen und den Einsatz von Waffen, organisierte Kriminalität und Menschenrechtsverletzungen (IP 02, IP 03, IP 05, IP 07, IP 08, IP 10, IP 12, IP 16, IP 17, IP 20, IP 21, IP 26). Des Weiteren gehen die Kulturakteure und Kulturakteurinnen auf mögliche Gründe für die Zuwendung von jungen Menschen zu gewaltbareitem Extremismus ein. Sie beziehen sich dabei auf die Frustrationen unter Jugendlichen, die besonders aus Arbeitslosigkeit und einer allgemeinen Marginalisierung wie zum Beispiel Ausgrenzung, wenig Mitspracherecht und eingeschränktem Zugang zu sozialen Diensten resultiert; Unzufriedenheit und Perspektivlosigkeit; ein Mangel an Möglichkeiten; zu wenig Angebot um Jugendliche zu begleiten und ihnen einen Rahmen zu

geben; Armut; eine generelle Vertrauenskrise resultierend aus schlechter Regierungsführung sowie die teilweise unbewusste Gefahr der Verstrickung in Extremismus (IP 01, IP 03, IP 17, IP 20, IP 21).

Wenn es also viele junge Menschen gibt, die zu jungen Radikalen geworden sind, die sogar oft von dschihadistischen Gruppen indoktriniert oder manipuliert werden, dann liegt das daran, dass sie sich manchmal vom Staat, von der Republik ausgeschlossen fühlen, sie keinen Zugang zu sozialen Diensten haben, oder sie Opfer von Ausgrenzung sind, oder sie fühlen, dass ihre Rechte verletzt werden. Aber von dem Moment an, in dem sie eine Stimme bekommen, in dem sie sich ausdrücken können, fühlen sie sich integriert. (IP 03)

Innerhalb der geförderten Aktivitäten wird insbesondere das Ziel der Stärkung der sozialen Kohäsion im malischen Kontext adressiert. Die GIZ definiert soziale Kohäsion als

[...] den sozialen Zusammenhalt in einer Gesellschaft. Die Bestrebungen nach Inklusion und Integration sind dem zuzuordnen und wirken der Exklusion entgegen. Dabei steht auf gerechte Art und Weise allen Menschen mit ihren jeweiligen Fähigkeiten Teilhabe zu. Soziale Kohäsion hat eine materielle (z.B. Einkommensgerechtigkeit), aber auch eine immaterielle Bedeutung (z.B. „Gemeinsinn“, Zugehörigkeit, „Wir-Gefühl“, gemeinsame Überzeugungen, Werte und Regeln als „Sozialkapital“). (GIZ 2016: 5)

Im malischen Kontext der Implementierung des GIZ Projekts wird sich auf die Förderung des malischen Kultursektors und somit insbesondere auf die immaterielle Bedeutung sozialer Kohäsion mit Fokus auf ein Zusammengehörigkeitsgefühl und Gemeinsinn innerhalb der malischen Gesellschaft konzentriert. Aus den Interviews mit den Kulturakteuren und Kulturakteurinnen lässt sich eine Definition von sozialer Kohäsion im malischen Kontext bilden: Soziale Kohäsion wird als Grundlage für Frieden im Land gesehen (IP 14, IP 17). Die Stärkung der sozialen Kohäsion stellt einen Faktor von Krisenprävention dar. Demnach bedeutet soziale Kohäsion im malischen Kontext das friedliche Zusammenleben im Sinne des „vivre-ensemble“ und der „cohabitation“ unterschiedlicher Kulturen (IP 04, IP 07, IP 08, IP 12, IP 14, IP 16, IP 17, IP 19, IP 21, IP 26), sowie Toleranz, Wertschätzung und Respekt gegenüber einer Vielfalt an Kulturen (IP 07, IP 12) als auch ihre gleichberechtigte Integration in die Gesellschaft (IP 04, IP 14, IP 16, IP 17). Soziale Kohäsion zeichnet sich demnach durch das Gefühl von Einheit (IP 08, IP 16, IP 26) aber auch durch die Verbindungen und Beziehungen zwischen Individuen aus (IP 09, IP 16, IP 22). Im malischen Kontext wird soziale Kohäsion als kulturell tradiertes Verhalten verstanden, das auch in der Vergangenheit als Konfliktlösungsmechanismus zwischen unterschiedlichen Kulturen galt (IP 05, IP 13, IP 16).

Sozialer Zusammenhalt ist die Tatsache, dass wir in der Lage sind, zusammen und miteinander zu leben, mit Respekt vor unseren kulturellen Unterschieden, der Vielfalt, die unsere Stärke ist; der Stolz, zur selben Nation zu gehören. (IP 07)

Vor dem Hintergrund der angeführten Definitionen von sozialer Kohäsion zeigt sich im malischen Kontext, dass soziale Kohäsion als Teil von Krisenprävention im Rahmen der Förderung durch das GIZ-Projekt *Donko ni Maaya* insbesondere durch Inklusion, Integration und Teilhabe mit einem Fokus auf die immaterielle Bedeutung von sozialer Kohäsion (z.B. Gemeinsinn) – das Entgegenwirken von Exklusion und der Marginalisierung von Jugendlichen, die Schaffung von Mitspracherecht und die Ermöglichung von gesellschaftlicher Teilhabe von Jugendlichen gefördert wird. Mit Blick auf die Konzentration der durch das GIZ-Projekt *Donko ni Maaya* geförderten Aktivitäten im Raum Bamako, wird betont, dass das Thema soziale Kohäsion insbesondere aus einem auf ganz Mali blickenden Ansatz behandelt werden müsste. Wichtiger Bestandteil der Stärkung von sozialer Kohäsion ist z.B. der Austausch zwischen nördlichen und südlichen Regionen des Landes und eine verstärkte Konzentration auf miteinander in Konflikt stehenden Volksgruppen (PEULH/DOGON).

Bezugnehmend auf das Ziel der Stabilisierung und Krisenprävention wird die Definition aus den Leitlinien der Bundesrepublik Deutschland für Krisenprävention, Konfliktbearbeitung und Friedensförderung herangezogen:

Krisenprävention setzt an den strukturellen politischen und sozialen Ursachen und Treibern von Konflikten an und versucht, Eskalation und Gewaltausbruch zu verhindern sowie langfristig zu einem friedlichen Zusammenleben beizutragen. Je nach Ausprägung von Fragilität [...] sind unterschiedliche Ansätze und Instrumente gefordert: In Staaten mit geringer Leistungsfähigkeit staatlicher Institutionen („schwache“ Staaten) sind vor allem mittel bis langfristige Aufbaumaßnahmen und strukturbildende Maßnahmen unter anderem im Governance-System gefragt. Durch diese Ansätze kann die Lebenssituation der Bevölkerung verbessert, die Legitimität des Staates gefestigt und können seine Kapazitäten gestärkt werden. In Staaten, die sich von nichtstaatlichen Gewaltakteuren (z.B. lokalen Milizen, Terrorismus, Drogenkartellen) in Frage gestellt sehen („herausgeforderte Staaten“), gilt es, die Bevölkerung vor Gewalt zu schützen, die legitime Ausübung des staatlichen Gewaltmonopols unter Wahrung von Menschenrechtsstandards zu verbessern und Anhängern der Gewaltakteure alternative Perspektiven zu eröffnen. (DEUTSCHE BUNDESREGIERUNG 2017: 67 f.)

Hinsichtlich dieser Definition setzt Krisenprävention im malischen Kontext im Rahmen des GIZ-Projekts *Donko ni Maaya* an den sozialen Ursachen von Konflikten an, indem Jugendliche adressiert werden, auf ihre Frustration und Marginalisierung reagiert wird, und ihnen

durch kulturelle Ausdrucksformen ein Mitspracherecht und somit eine gesellschaftliche Teilhabe als „Agents of Change“ gegeben wird. Durch Wissensvermittlung, Initiierung von Dialogprozessen sowie identitäts- und gemeinschaftsstiftende Aktivitäten werden Grundlagen für ein friedliches Zusammenleben geschaffen. Vor dem Hintergrund der Krisenprävention verfolgt das GIZ-Projekt *Donko ni Maaya* einen Ansatz, bei dem sowohl die Förderung des Individuums als auch die Stärkung des kollektiven Zusammenhalts im Mittelpunkt stehen. Die geförderten Kulturinitiativen haben dabei das besondere Potential, sehr direkt bevölkerungsnah zu wirken, gesellschaftlich relevante Themen konkret zu behandeln und eine schnelle Verbindung zu Jugendlichen und ihren Realitäten herzustellen. Bezugnehmend auf die erläuterte Definition werden im malischen Kontext strukturbildende Maßnahmen gefördert, indem dezidiert die Professionalisierung und der Ausbau von Kultur- und somit Begegnungsorten für die malische Bevölkerung und insbesondere Jugendliche gestärkt werden. Sowohl die geförderten Kulturzentren als auch die unterstützten Kulturinitiativen haben das Potential direkt und indirekt zu wirken, indem sie beispielsweise Begleitung, einen Rahmen sowie Dialog- und Fortbildungsmöglichkeiten für Jugendliche schaffen. Der Problematik der Präsenz von nichtstaatlichen Gewaltakteuren im Kontext Mali begegnen die geförderten Aktivitäten mit der Schaffung von gewaltfreien alternativen Perspektiven durch die Entwicklung von friedlichen Gegennarrativen zu Extremismus. Das GIZ-Projekt *Donko ni Maaya* ermöglicht die aktive Stärkung engagierter Kulturakteure und Kulturakteurinnen, die ein hohes Bewusstsein für gesellschaftlich relevante Fragestellungen haben und einen Beitrag zu gesellschaftspolitischen Entwicklungsprozessen liefern.

Literatur

- ADAM, Jens (2018): *Ordnungen des Nationalen und die geteilte Welt – Zur Praxis Auswärtiger Kulturpolitik als Konfliktprävention*. Bielefeld: transcript Verlag.
- BEERFELTZ, Hans-Jürgen (2012): Zum Geleit. – In: Feilcke, Adelheid/Körper, Sebastian/Wedel, Heidi/Wetzel, Enzo/Wilhelm, Jürgen (Hgg.), *Kunst. Kultur. Konflikt. Impulse für die Kulturarbeit in Krisenregionen*. Berlin University Press, 15–16.
- BRAND, Michèle (2020): Kulturförderung in fragilen Kontexten. Eine Untersuchung zur Krisenprävention in der Republik Mali. – In: Schneider, Wolfgang (Hg.), *Kultur.Politik. Diskurs. Aus Lehre und Forschung des Instituts für Kulturpolitik der Universität Hildesheim* Heft 20, 38-39.
- BRAND, Michèle/LETTAU, Meike/SCHNEIDER, Wolfgang (2020): *Die Rolle von Jugendlichen als „Agents of Change“ zur Krisenprävention und Stärkung der sozialen Kohäsion*.

- ion durch die Förderung von Kulturzentren und -initiativen in Mali. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des GIZ-Projekts Donko ni Maaya.* Universität Hildesheim. Projektbericht (internes Dokument).
- BLOCHING, Sebastian/LAUBACH, Birgit (2019): Konfliktlösung durch kulturelle Projekte im Irak – Eine Momentaufnahme [August 2019]. <<https://elbarlament.org/wp-content/uploads/2019/12/Konfliktloesung-durch-kulturelle-Projekte-im-Irak-August-2019.pdf>> [25.10.2021].
- DEUTSCHE BUNDESREGIERUNG (2017): Krisen verhindern, Konflikte bewältigen, Frieden fördern. Leitlinien der Bundesregierung. [Juni 2017]. <<https://www.auswaertiges-amt.de/blob/1213498/d98437ca3ba49c0ec6a461570f56211f/krisen-verhindern-data.pdf>> [25.10.2021].
- DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT (GIZ) GMBH (o.J.): *Kultur und sozialen Zusammenhalt fördern* <<https://www.giz.de/de/weltweit/76545.html>> [25.10.2021].
- DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT (GIZ) GMBH (2016): *Sozialer Zusammenhalt und Integration. Vorstellung von Methoden der Prävention und Konfliktbearbeitung in der Entwicklungszusammenarbeit als möglicher Beitrag zur Integration von Geflüchteten.*
- GAD, Daniel (2012): Die Rolle von Kunst- und Kulturschaffenden in Krisen- und Konfliktregionen. – In: Feilcke, Adelheid et al. (Hgg.), *Kunst. Kultur. Konflikt. Impulse für die Kulturarbeit in Krisenregionen.* Berlin University Press, 31–42.
- HARUNA, Naomi (2020): *Visual Representation for the Peace Promotion among Internally Displaced Persons in Maiduguri, Borno State.* Diss. Universität Maiduguri. (Unveröffentlicht).
- INSTITUT FÜR AUSLANDSBEZIEHUNGEN (Hg.) (2011): *ifa-Edition Kultur und Außenpolitik. Agents of Change – Die Rolle von Künstlern und Kulturschaffenden in Krisen- und Konfliktregionen/Agents of Change – The Role of Artists and Cultural Actors in Regions of Conflict and Crisis* <https://www.ziik.tu-berlin.de/fileadmin/fg53/Ziik/Veroeffentlichungen/agents_of_change.pdf> [02.05.2021].
- IP 01 (2020): *Interview am 20.01.2020 geführt von Michèle Brand.* Bamako.
- IP 02 (2020): *Interview am 20.01.2020 geführt von Michèle Brand.* Bamako.
- IP 03 (2020): *Interview am 20.01.2020 geführt von Michèle Brand.* Bamako.
- IP 04 (2020): *Interview am 21.01.2020 geführt von Michèle Brand.* Bamako.
- IP 05 (2020): *Interview am 21.01.2020 geführt von Michèle Brand.* Bamako.
- IP 06 (2020): *Interview am 21.01.2020 geführt von Michèle Brand.* Bamako.
- IP 07 (2020): *Interview am 21.01.2020 geführt von Michèle Brand.* Bamako.
- IP 08 (2020): *Interview am 21.01.2020 geführt von Michèle Brand.* Bamako.
- IP 09 (2020): *Interview am 22.01.2020 geführt von Michèle Brand.* Bamako.
- IP 10 (2020): *Interview am 22.01.2020 geführt von Michèle Brand.* Bamako.
- IP 11 (2020): *Interview am 22.01.2020 geführt von Michèle Brand.* Bamako.
- IP 12 (2020): *Interview am 22.01.2020 geführt von Michèle Brand.* Bamako.
- IP 13 (2020): *Interview am 23.01.2020 geführt von Michèle Brand.* Bamako.
- IP 14 (2020): *Interview am 23.01.2020 geführt von Michèle Brand.* Bamako.
- IP 15 (2020): *Interview am 23.01.2020 geführt von Michèle Brand.* Bamako.

- IP 16 (2020): *Interview am 24.01.2020 geführt von Michèle Brand*. Bamako.
- IP 17 (2020): *Interview am 24.01.2020 geführt von Michèle Brand*. Bamako.
- IP 18 (2020): *Interview am 25.01.2020 geführt von Michèle Brand*. Bamako.
- IP 19 (2020): *Interview am 25.01.2020 geführt von Michèle Brand*. Bamako.
- IP 20 (2020): *Interview am 26.01.2020 geführt von Michèle Brand*. Bamako.
- IP 21 (2020): *Interview am 03.08.2020 geführt von Michèle Brand*. Online.
- IP 22 (2020): *Interview am 03.08.2020 geführt von Michèle Brand*. Online.
- IP 23 (2020): *Interview am 06.08.2020 geführt von Michèle Brand*. Online.
- IP 24 (2020): *Interview am 07.08.2020 geführt von Michèle Brand*. Online.
- IP 25 (2020): *Interview am 11.08.2020 geführt von Michèle Brand*. Online.
- IP 26 (2020): *Interview am 01.09.2020 geführt von Michèle Brand*. Online.
- IP 27 (2020): *Interview am 02.09.2020 geführt von Michèle Brand*. Online.
- LABADI, Sophia (2020): *The Cultural Turn in International Aid. Impacts and Challenges for Heritage and the Creative Industries*. Oxon, New York: Routledge.
- LEDERACH, John Paul (2003): *Conflict Transformation. Beyond Intractability*. – In: Burgess, Guy/Burgess, Heidi (Hgg.), *Conflict Information Consortium, University of Colorado, Boulder* <www.beyondintractability.org/essay/transformation> [25.10.2021].
- LETTAU, Meike (2020): *Künstler als Agents of Change. Auswärtige Kulturpolitik und zivilgesellschaftliches Engagement in Transformationsprozessen*. Wiesbaden: Springer.
- LIEBMANN, Marian (1996): *Arts Approaches to Conflict*. Bristol: Jessica Kingsley Publishers.
- NYINGCHUO, Alasambom (2020): *Examination of Women's Socio-Cultural Exclusion Through Film for Development in Kom, North West Region of Cameroon*. Diss. Universität Maiduguri (Unveröffentlicht).
- NYINGCHUO, Alasambom (2021): *Applied Cinema and Social Cohesion: Promoting Gender Equity through Film for Development among the Kom of North West Cameroon*. – In: *Kulturelle Bildung Online* <www.kubi-online.de/artikel/applied-cinema-and-social-cohesion-promoting-gender-equity-through-film-for-development> [25.10.2021].
- ODODO, Sunday Enessi/TIJANI, Abba Isa/VOGELS, Raimund (Hgg.) (2020): *Cultural Sustainability, Performance and the Sustainable Development Goals in Time of Crisis*. Centre for the Study and Promotion of Cultural Sustainability, University of Maiduguri, Maiduguri, Nigeria und Center for World Music, University of Hildesheim, Germany.
- PEACELAB (2020): S2E8 | Mali: Auf der Suche nach einer politischen Strategie. [05.03.2020]. <<https://peacelab.blog/2020/03/s2e8-mali-auf-der-suche-nach-einer-politischen-strategie>> [25.10.2021].
- SHANK, Michael/SCHIRCH, Lisa (2008): *Strategic Arts-Based Peacebuilding*. – In: *Peace & Change* 33(Dezember), 217–42.
- SPATH, Andrew/ISHAQ, Zina/ CARABALLO-RESTO, Juan (2014): *Jordan: New Opportunities for Civil Society Development*. – In: Anna Lindh Foundation (Hg.), *The Anna Lindh Report 2014. Intercultural Trends and Social Change in the Euro-Mediterranean Region*, 105–106.
- TANWIE, Susan Binwie (2019): *The prospects of video for development in promoting culture of peace between Nkwen and Bamendankwe communities in northwest Cameroon*. Masterarbeit. Universität Maiduguri (Unveröffentlicht).

- TANWIE, Susan Binwie (2021): Promoting a Culture of Peace between Nkwen and Bamendankwe Communities in Cameroon Through Video for Development. – In: *Kulturelle Bildung Online* <www.kubi-online.de/artikel/promoting-a-culture-of-peace-between-nkwen-and-bamendankwe-communities-cameroon-through> [25.10.2021].
- TRAORÉ, Adama (2017): Des lumières contre l’obscurantisme. – In: *Jeune Afrique, Le Plus de JA* Nr. 2961 (Oktober), 92.
- UKUMA, Shadrach Teryila (2020): *Cultural Performances: A Study on Managing Collective Trauma amongst Displaced Persons in Daudu Community of Benue State, Nigeria*. Berlin: Lang.
- UKUMA, Shadrach Teryila (2021): Managing Collective Trauma amongst Displaced Persons in Daudu Community of Benue State, Nigeria: A Cultural Performances Approach. – In: *Kulturelle Bildung Online* <www.kubi-online.de/index.php/artikel/managing-collective-trauma-amongst-displaced-persons-daudu-community-of-benue-state-nigeria> [25.10.2021].
- WILHELM, Jürgen (2012): Kunst. Kultur. Konflikt. – Eine entwicklungspolitische Perspektive. – In: Feilcke, Adelheid et al. (Hgg.), *Kunst. Kultur. Konflikt. Impulse für die Kulturarbeit in Krisenregionen*. Berlin University Press, 18–24.
- YOUTHPOLICY (2014): Factsheet Mali [11.06.2014] <www.youthpolicy.org/factsheets/country/mali/> [25.10.2021].
- ZELIZER, Craig (2005): Artistic Responses to the Siege of Sarajevo: The Cellist and the Film Festival in Bosnia-Herzegovina. – In: Tongeren, Paul v./Brenk, Malin/Hellema, Marte/Verhoeven/Juliette (Hgg.), *People Building Peace II*. Boulder/CO: Lynne Rienner Publishers, 301–308.